MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 153. Donnerstag den 4. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Ernte-Ferien bei dem unterzeichneten Stadtgerichte vom

15. Juli bis 26. August d. J.

stattfinden, und in dieser Zeit nur die durch die Ferienordnung vom 26. November 1832 als besonders beschleunigungswerth bezeichneten Sachen zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 28. Juni 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Uecke.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1839

Montag den 8. Juli,
Dienstag = 9. =
Donnerstag = 11. =
Montag = 15. =
Dienstag = 16. = und
Donnerstag = 18. =

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassenbuchs zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Capitalien von 100 Rtlr. bei der Spaarkasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Capital und resp. deren Verzinsung nicht statt findet. Breslau, den 25. Juni 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 1 Juli. Se. Majestät der König haben dem Prinzen Friedrich Anton zu Hohenzollern-Hechingen, Kaiserlich Oesterreichischem General-Major, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Hauptmann a. D., Justizrath Wolters zu Bonn, die Erlaubniß zu ertheilen geruht, die ihm von Sr. Durchl. dem Herzoge zu Sachsen-Koburg verliehene Silberne Medaille zu tragen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind aus der Provinz Westphalen und der Rhein-Provinz wieder eingetroffen.

Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz sind nach dem Seebade Häringsdorf abgegangen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gensdarmerie und Kommandant von Berlin, von Tippelskirch, von Freienwalde a. d. O. Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, aus den Rheingegenden.

Stettin, 30. Juni. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags von Schwedt aus, wo Höchstdieselben dem Vernehmen nach übernachtet hatten, hier ein, begab sich ohne weiteren Aufenthalt auf das Dampfschiff „Ischora" und setzte nach einem am Bord des Schiffes eingenommenen Dejeuner, wozu von den zum Empfange des hohen Reisenden anwesenden Militair- und Civil-Autoritäten der kommandirende General, der Ober-Präsident, der Ober-Bürgermeister der Stadt u. s. w. eingeladen zu werden die Ehre hatten, unter dem lauten Jubelrufe der trotz des nicht günstigen Wetters in zahlloser Menge versammelten Einwohner der Stadt und Umgegend, gegen 12 Uhr die Reise fort.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Juni. Gestern Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr haben Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Oranien nach dem zärtlichsten Abschiede von der Königlichen Familie und begleitet von den Segenswünschen der in großer Anzahl um das Königliche Residenzschloß versammelten Einwohner Stuttgarts die hiesige Stadt verlassen, um die Reise nach dem Haag anzutreten. Das hiesige bürgerliche Schützen-Corps war, seiner Bitte gemäß, vor dem Residenzschlosse in Spalier aufgestellt, und die Stadtgarde zu Pferd hatte die Ehre, die hohen Neuvermählten bis zur Gränze des hiesigen Weichbildes zu begleiten. Se. Majestät der König begleiteten Höchstdieselben bis Ludwigsburg.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Die hiesigen Blätter enthalten folgenden offiziellen Artikel: „Nachdem die Beitritts-Urkunde, welche am 19. April l. J. zu London einerseits von den Bevollmächtigten des Deutschen Bundes und andererseits von jenen der Höfe von Belgien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Oesterreich, Preußen und Rußland unterzeichnet, und worin die Zustimmung und der Beitritt des Bundes zu den das Großherzogthum Luxemburg betreffenden Artikeln der am 19. April zwischen den eben genannten sieben Höfen zu London geschlossenen Verträge erklärt worden ist, die Genehmigung sämmtlicher kontrahirenden Theile erhalten hat, so sind die im Namen des Bundes ausgefertigten Ratifikationen dieser Beitritts-Urkunde am 8ten laufenden Monats zu London gegen die diesfälligen Ratifikationen der vorbenannten Mächte ausgewechselt, und letztere Dokumente der Bundes-Versammlung von der Absicht Sr. Majestät des Königs der Belgier, einen diplomatischen Agenten höhern Ranges bei dem Deutschen Bunde zu akkreditiren, Kenntniß gegeben, und der präsidirende Herr Gesandte hierauf ermächtigt, das ihm in diesem Betreff zugekommene Schreiben des Königlich Belgischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf eine verbindliche und der Absicht Sr. Majestät entsprechende Weise zu beantworten.

Die Nachrichten aus dem Bade Ems über das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, lauten, wie man vernimmt, sehr befriedigend. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen verweilt, so viel uns bekannt, noch in Wiesbaden und dürfte daselbst den Besuch des jetzt in dem Kreise der Herzoglich Nassauischen Familie verweilenden Erbprinzen und der Erbprinzessin von Oranien empfangen haben.

Dresden, 29. Juni. Ueber die am 6. Juli d. J. hier stattfindende Reformations-Jubelfeier, ist von Seiten des Stadtraths ein ausführliches Programm bekannt gemacht worden. Der Tag wird durch drei Kanonen-Salven, eine Reveille der Garnison und Kommunalgarde, Glockengeläute und Gesänge von den Thürmen eröffnet. In den evangelischen Kirchen, wohin sich die Eingeladenen in feierlichen Zügen begeben, wird nach der Predigt ein Tedeum gesungen. Besonders solenn wird der Gottesdienst in der Kreuzkirche sein, wohin sich der Magistrat in Prozession aus dem Rathhause begiebt. Abends wird von der Königlichen Kapelle und vielen vereinigten Chören und Sängern in der Neustädtischen Kirche die „Schöpfung" von Haydn aufgeführt und später wird eine große allgemeine Illumination stattfinden. (Leipz. Ztg.)

Großbritannien.

London, 26. Juni. Graf Pozzo di Borgo ist gestern mit seiner ganzen Familie nach Paris abgereist. Herr von Kisselew verwaltet einstweilen die Botschafts-Geschäfte. — Der außerordentliche Gesandte von Persien, Hussein Chan, besuchte am Freitage sämmtliche hier befindliche fremde Botschafter und Gesandte; am Tage vorher hatte er eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Es ist auf's neue ein Umstand vorgefallen, welcher das gespannte Verhältniß zwischen der Königin und den Tories in ein helles Licht stellt. Die Königin ist bekanntlich eine große Freundin der Reitübungen, weshalb das Parlament auch 70,000 Pfund für Errichtung einer Königl. Reitschule zu Windsor bewilligt hat. Bei dem letzten Wettrennen zu Ascott hörte man beim Erscheinen der Königin einiges Pfeifen und Zischen, und es ging das Gerücht, daß diese loyalitätswidrigen Laute von der Herzogin von Montrose und Lady Sarah Ingestrie, zwei Tory-Damen, ausgegangen seien. Dies wurde von diesen Damen schriftlich für böswillige Verleumdung erklärt, die man der Lady Litchfield, einer Whigdame, zuschrieb. Damit schien die Sache ein Ende zu haben, aber auf dem letzten Ball zu Buckinghamhouse nahmen die beiden Damen wahr, daß der nachtheilige Eindruck bei der Königin noch nicht ganz gewichen sei. Die Herzogin verlangte hierauf eine Audienz von der Königin, erhielt aber nach zweistündigem Warten vom Oberhofmeister, Grafen von Uxbridge, den Bescheid, sie könne keine Audienz erhalten, da nur Pairs oder Pairinnen auf diesen Vorzug Anspruch machen dürften. Die Herzogin bestand darauf, daß Graf Uxbridge ihre Vorstellungen zu Papier nehmen sollte, die er auch sogleich der Königin mitzutheilen versprach. Der Herzog von Montrose hat sich nun vorbehalten, eine direkte Korrespondenz über diesen Gegenstand mit Lord Melbourne zu eröffnen.

Der General-Prokurator von Hayti, Prince Saunders, ein in Vermont geborner Farbiger, der eine gute Erziehung genossen, als Gesandter des Königs Christoph in England sehr beliebt war und selbst beim Prinzen-Regenten zur Tafel zugelassen wurde, später nach dem Sturze seines Gebieters Theologie studirte und in Philadelphia predigte, zuletzt aber wieder eine Anstellung auf Hayti erhielt, ist im Februar zu Port-au-Prince gestorben.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begann die Diskussion über den behufs der Seerüstungen für die amerikanische und die spanische Station gefoderten Credit von 4,912,800 Fr. Merkwürdig waren dabei die ministeriellen Erklärungen, die ganz im Thiers'schen Sinne waren und nichts von dem frühern Widerwillen gegen jede mögliche Intervention in den spanischen Angelegenheiten athmeten. Es wurde sogar von ministerieller Seite ausgesprochen, daß die französische Regierung nie den Sieg der Contrerevolution in Spanien gestatten werde. — Die jetzt in Paris herrschende Stimmung ist ganz sonderbarer Art: eine vollkommene apathische Ruhe mit immerwährender Besorgniß wegen möglicher republikanischer Ausbrüche; eine Besorgniß, die durch eine Menge anonymer Schreiben, die täglich auf der Polizeipräfektur einlaufen und nichts als Unglück verkünden, stets wach erhalten wird. Bald wird darin vor einem Brande des Opernhauses oder einer Caserne, bald vor einem Angriff auf die Polizeipräfektur und den Pairshof, bald vor einem Versuche zur Befreiung der Maiangeklagten gewarnt. Natürlich geschieht dies alles blos zum Schein; aber man ist überzeugt davon, daß es von den geheimen Gesellschaften ausgeht, die dadurch die Polizei irre zu führen suchen und so den Beweis liefern, daß sie durch das Mißglükken ihres letzten Versuchs keineswegs von der Ausführung ihrer revolutionären Pläne zurückgeschreckt sind. — Minor Lecomt und Guillemin, die wegen des Moniteur republicain verurtheilt wurden, haben ihr Cassationsgesuch zurückgenommen. — Der Professor St. Marc Girardin, einer der Redaktoren des Journal des

Debats, und derjenige, von dem hauptsächlich die Artikel über die orientalische Frage in diesem Blatte herrühren, ist nach Konstantinopel abgereist, um dort mit den HH. Jaubert und Labourdonnaire zusammen zu treffen.

Heute um 1 Uhr wurden die Maiangeklagten, welche vor den Pairshof kommen, aus der Conciergerie nach dem Gefängniß im Luxembourg gebracht. Die Wagen mit den Gefangenen waren von 26 Munizipalgardisten eskortirt. Barbes zeigte viel kaltes Blut, Martin Bernard war niedergeschlagen. — Nicht allein die Pariser Nationalgarde ist consignirt, auch die der Bannmeile hat Ordre erhalten, sich für jedes Ereigniß zum Aufbruch bereit zu halten. Die Posten an den Barrieren von Paris sind verdoppelt und mit geladenen Waffen versehen. Während des Prozesses vor dem Pairshofe wird die Hälfte der Nationalgarde von Versailles zu Sèvres aufgestellt werden, die von Rambouillet zu Versailles, die von St. Germain zu Nantere. — Sechs der Angeklagten, welche vor dem Pairshofe erscheinen sollen, sind so schwach, daß heute mechanisch eingerichtete Lehnstühle nach dem Luxembourg gebracht worden sind, um jene transportiren zu können.

Der Monit. enthält heute die vom 12 Juni aus Neuilly datirte Ordonnanz, welche den zwischen Frankreich und England am 10. Mai abgeschlossenen Vertrag in Betreff des Transports der anglo-indischen Correspondenz durch Frankreich publicirt.

Auf dem Wege von Riom nach Clermont nahm vor einigen Tagen eine Diligence einen jungen Menschen auf, der auf der Landstraße wanderte. Es befand sich nur eine Dame in der Diligence. Als der junge Mensch eine Zeit lang mitgefahren war, lehnte er sich zum Fenster hinaus. Plötzlich hörte man einen Schuß, und sein zerschmettertes Gehirn spritzte der Dame ins Gesicht. Er hatte sich mit einem Pistol getödtet. Es wurde sogleich angehalten, der Leichnam heraus auf die Straße gelegt, und den Behörden Nachricht gegeben. Man fand ein Pulverhorn, Rehposten und Kugeln bei ihm. Der Kondukteur und die Dame hatten schon zuvor bemerkt, daß ihm die Augenbrauen verbrannt waren, er also wahrscheinlich kürzlich nahe mit brennendem Pulver in Berührung gekommen war. Mehrere Anzeichen lassen muthmaßen, daß er ein Theilnehmer des Aufstandes am 12ten und 13ten Mai gewesen ist. — Nähere Ermittelungen haben ergeben, daß er Eduard Gadon heißt, 18 Jahr alt ist, und seine Mutter, eine Wittwe, zu Saint Aout lebt.

Der „Univers religieux" enthält folgende Nachricht: „Man versichert uns, daß das Ministerium Truppen zu Toulon konzentrirt, welche in jedem Augenblicke, wenn die Umstände es fordern, eingeschifft werden können. Es sollen bereits 7000 Mann angekommen sein."

Spanien.

Bayonne, 22. Juni. Don Carlos verließ am 18ten um 7 Uhr Morgens Durango, um die Karlistischen Linien bis Oroso Llodio zu inspiziren, und ist heute zurückgekehrt. Die Garnison von Bilbao hat nichts unternommen, obwohl Don Carlos und die Prinzessin von Beira fast unter dem Fort der Stadt vorüberkamen. (Frankf. J.)

Die spanischen Heere und das spanische Volk.

(Von einem deutschen Offizier, in der Allg. Augsb. Ztg. mitgetheilt.)

Im 3. Band 10. Heft der historisch-politischen Blätter von Phillips und G. Görres finden sich, S. 614 bis 628, Spanien betreffende Glossen, worin mit der diesen Blättern eigenen Wärme die Gräuel des dortigen Bürgerkrieges und das leidige Blutsystem mehr den Christinos als den Carlisten aufgebürdet werden. Das viele Wahre, das sie im Einzelnen enthalten, anerkennend, will ich nur einige Notizen aus eigener Erfahrung daneben stellen. Ich befand mich vom Ende des Jahres 1836 bis gegen Mitte 1837 auf dem Kriegsschauplatz in Navarra. Nach dem, was ich von den Christinischen Heeren gehört hatte, setzte es mich in Erstaunen, darin streng militärischen Geist der Ordnung, der Disciplin und des Gehorsams zu finden. Der Mangel, welcher sonst zuerst eine Armee unruhig macht und die Zucht in ihr bricht, war seit langer Zeit vorhanden; die Soldaten blieben oft viele Wochen, die Offiziere, jenen mit rühmlichem Beispiele durch Tapferkeit wie in Leiden und Entsagen vorangehend, mehre Monate lang ohne Sold; dessen ungeachtet hörte ich darüber niemals ungebührliches Pochen oder Murren. Offiziere und Soldaten begnügten sich mit trockenem Zwieback, Wasser und etwas Reis; ihr Luxus bestand in einer Papier-Cigarre, und dabei dauerten sie in den größten Strapazen aus und legten die ermüdendsten Märsche zurück. Das bestellte Land wurde allerorten möglichst geschont; die hungrigen Pferde während des Marsches oder an Haltpunkten auf jungen Saatfeldern grasen zu lassen, war streng verboten; nur in Gefechten blieb diese Rücksicht mehr außer Acht. Zogen Christinische Truppen durch feindliche Dörfer, so ging der Ruf voraus: „Schließt die Thüren!" (cerrad las puertas!) Wachen von Unteroffizieren wurden aufgestellt, von Oberoffizieren beaufsichtigt, damit sich kein Soldat eine Gewaltsamkeit gegen die Einwohner erlaube. Am Eingange der Dörfer standen gewöhnlich einige Weiber mit großen Wassergefäßen und Essigkrügen, woraus sie dem Durstigen einen Becher voll darreichten. Fehlte solcher Empfang, mußte man oft hungrig und durstig durchziehen, ohne ein Haus betreten zu dürfen. Auf einem äußerst beschwerlichen Rückzuge durch das Thal von Ulzama, der von Morgens 3 Uhr bis Abends gegen 11 Uhr währte, wobei wir beständig allseits auf den Höhen von Feinden umringt und gedrängt wurden und uns bei mehren schwierigen Engpässen durchschlagen mußten, wurde dennoch jene Ordnung gegen alle die vielen Carlistischen Dörfer im Thale, durch welche der Weg ging, aufs strengste beobachtet. Können Truppen einen größeren Beweis von ihrer Disciplin geben, als in der Ordnung während der Dauer eines langen heißen Rückzuges, wobei sie sich ohne Rast und Erquikkung schlagen und anstrengen müssen? An jenem Tage löste sich einen Augenblick der Nachtrab unordentlich auf, aber nur, damit Jeder einzeln leichter die Felsen erklettern und der Gefahr, abgeschnitten zu werden, entrinnen konnte. — Ich bin niemals Zeuge davon gewesen, daß der Grundsatz der Christinischen Generale, dem Eigenthum im Carlistischen Lande vollkommenen Schutz angedeihen zu lassen, verletzt worden wäre. Auf einer größern Expedition, nachdem die Truppen schon lange Zeit keine Fleischrationen erhalten hatten, stießen wir im Carlistischen Gebirge auf eine Heerde Ochsen. Der General der Avantgarde ließ sie vorläufig mit sich treiben; sobald aber der tapfere Vicekönig Iribarren (der kurz darauf, ein unersetzlicher Verlust der Königin, tödtlich verwundet wurde) Kenntniß davon erhielt, befahl er, die Heerde unversehrt nach dem Dorfe zurückzuführen, dem sie angehörte. Ich sah einen Soldaten erschießen, weil er Nachts im Quartier seinem Wirth ein Betttuch gestohlen hatte, das sich in seinem Tornister wiederfand. Als im Beginn des Frühjahrs 1837 der große, aber wenig berechnete Angriff von Bilbao, St. Sebastian und Pamplona aus auf Tolosa hin unternommen wurde, ermahnten dir Generale ihre Soldaten, niemals zu vergessen, daß sie gegen Spanier, gegen Landsleute und gegen Brüder ziehen, daß sie immer im Vaterlande bleiben würden, dem sie Schutz schuldig seien, und daß sie Jedermann, der nicht bewaffnet ihnen gegenüber stände, schonen, und sich zu keinerlei Ungebühr hinreißen lassen möchten. In diesem Geiste handelnd, fand ich die Christinische Armee. Wie hätte sie nun das Blutsystem, die Schlächterei wehrloser Gefangener wieder einführen sollen?

Das spanische Volk der Städte, das ich in den nördlichen, mittlern und südlichen Provinzen kennen lernte, ist nicht minder nüchtern und ordnungsliebend als heroisch. Es beunruhigte die erklärten Carlisten nicht im geringsten, so lange diese sich friedlich halten und auf öffentlicher Straße nicht beschimpfende Reden führen. In den Reihen der städtischen freiwilligen Miliz sieht man den Adel aus allen Ständen und Volksklassen. Was man von dem wilden blutgierigen Charakter des Spaniers erzählt, ist überhaupt arg übertrieben. Ich sah das Fronleichnamsfest und die Verkündigung der jetzt bestehenden Verfassung in Madrid feiern; unzählige, festlich geschmückte Menschen von jedem Geschlecht und Alter wogten durch die Straßen; nie trat ein Unfall, eine Störung ein, und der Polizeiaufsicht bedurfte es nirgends. Das spanische Volk äußert bei solchen Gelegenheiten einen bewunderungswürdigen Takt. Wenn man das, was in Spanien vorgeht, Revolution nennen kann, so ist sie doch ganz verschieden von der französischen wie von der ältern englischen. Sie tritt nicht der Nationalgeschichte entgegen, die des Spaniers Stolz ist. — Was soll man dagegen von den Wegelagerern in allen Provinzen sagen, die sich auch Carlisten nennen? Sie plündern und morden, wo sie nur immer können; lassen sich Lösegeld für die Aufgefangenen bezahlen und schlachten sie oft dann noch nieder. Diese Raubmörder haben der Carlistischen Sache im ganzen Lande unendlich geschadet. Das Volk, wie ein großer Theil der Geistlichkeit wendet sich mit Abscheu von denen ab, die da angeben, sie stritten und mordeten im Namen der heiligen Religion.

Drei verbreitete Grundansichten über die spanischen Zustände sind die Quelle mannichfacher Irrthümer für uns. Sie stehen im innigsten Zusammenhange mit einander. Einmal soll sich in den carlistischen Lagern ein aristokratisch-despotisches, in den christinischen ein demokratisches Princip bewegen. In Wahrheit aber kämpfen die Basken nicht für den Despotismus, sondern für ihre alte Freiheit, und fast alle Elemente im Carlismus sind rein demokratischer Natur. In Spanien herrschte seit langer Zeit eine äußere Gleichheit, die alle Formen des Lebens durchdrungen hat. Das constitutionelle Wesen tritt dem feindlich entgegen; der wirkliche Adel des Landes will mehr bedeuten; eine Aristokratie ist im Werden, weil jener sich als solche bereits gefühlt hat. Darum sucht die Revolution auch den altaristokratischen Geist der Geschichte wieder zu erwecken. — Die andere Ansicht, daß nämlich auf christinischer Seite die Usurpation sei, ist neuerdings verschiedentlich widerlegt, und die Legitimität der Königin Isabella II. vom rechtlichen, vom historischen und selbst vom absolutistischen Standpunkt aus nachgewiesen worden. Viele Spanier von der Geistlichkeit und dem hohen Adel, obschon carlistischen Principien zugethan, haben sich, von der Unrechtmäßigkeit der Ansprüche des Prinzen überzeugt, entweder ganz zurückgehalten oder der Königin Christine angeschlossen. Wie dem Prinzen Don Sebastian erging es vielen Andern, die nur aus Parteileidenschaft die auch für sie illegitime Sache ergriffen. Auch sucht der Carlismus im Inlande die Illegitimität der Prinzessin Isabella weniger in den Landesgesetzen als in der angeblichen Untugend ihrer Mutter, der die Soldateska die ärgsten Namen giebt. — Drittens ist auch die Ansicht grundlos, welche den Carlismus in Spanien als identisch mit dem Katholicismus begreift. In Spanien selbst hat diese Ansicht nur bei einem Theil der Klostergeistlichkeit Eingang gefunden, deren Interesse allerdings mit den carlistischen eng verbunden sind. Aber es liegt kein kirchlicher, noch weniger ein religiöser Gegensatz zwischen den beiden kriegführenden Theilen. Die nordische Politik zeigt sich in dieser Beziehung weit aussehend. Welche Sympathie zwischen dem hochkirchlichen Tory und dem unter Anführung der heiligen Maria kämpfenden Carlisten! Um den Katholicismus in Spanien völlig todt und wirkungslos zu machen, giebt es kein gewisseres Mittel, als dem Prätendenten unbedingt und dauernd den Sieg zu verschaffen. Die Fortsetzung der altspanischen Geistessperre würde zwar jede kirchliche Bewegung hindern, aber auch den noch übrig gebliebenen, matten religiösen Sinn vollends zerstören. In Spanien war kein religiöser Gegensatz vorhanden, jedes Princip der Bewegung in der Kirche schlummerte gänzlich. Und dennoch vielleicht ebendeshalb ist in diesem Lande ein religiöser Indifferentismus, ja ein völlig stupider Unglauben aufgekommen, daß man oft kaum weiß, soll man darüber mehr erschrecken oder erstaunen. Dieser flache, leere Unglauben, dem eben jetzt viele constitutionell gesinnte Männer mit Kraft und Nachdruck entgegenzutreten anfangen, ist nicht die Folge der heutigen Zerwürfnisse, sondern eben der Zustände im ancien régime, und bei längerer Dauer derselben müßte jener zur gänzlichen Auflösung der sittlichen Haltung im Volke führen. Wie stand es um die Religion und den Glauben Frankreichs gegen Ende des vorigen Jahrhunderts? In keinem Lande ist der Katholicismus so gesund, so frisch, so kräftig als in Deutschland, wiewohl er hier die größten Kämpfe zu bestehen hatte, und der ächte deutsche Katholik möchte den Werth der Reformation eben in den kirchlichen Zuständen Spaniens am ehesten begreifen. Doch hat sich hier schon Manches zum bessern gewendet, und in Kreisen, worin früher aller christliche Glaube verspottet wurde, ist ein Ringen nach der Erkenntniß der göttlichen Wahrheit wieder erwacht.

Von zweien sich bekriegenden Theilen ist gewöhnlich keiner ganz im Rechte und in der Wahrheit, schon weil der Theil nie das Ganze bildet. Verficht der Carlismus weder die Legitimität noch die katholische Kirche, wie er dem Auslande vorgiebt, so hat er doch erst durch die Fehler und Ungerechtigkeiten der christinischen Regierung, als sich dieser leider ein revolutionäres Princip bemächtigte, seine Wichtigkeit und Haltung gewonnen. Die Verfassung des Landes, wie sie auch verändert wurde, müßte immer die Fueros der Provinzen anerkennen und jede Veränderung des alten Rechtszustandes der freien gegenseitigen Uebereinkunft anheimstellen; ferner den Besitzstand der Kirche sichern, und nicht für den größten Theil der zahlreichen Ordensgeistlichkeit Mangel und Elend in Aussicht stellen. Doch verkennen wir auch nicht das Nöthigende der Umstände, das die Regierung immer weiter trieb. Waren die Klöster nicht schon längst vor dem Tode Ferdinands der Heerd carlistisch-mönchischer Conspirationen? Ein gemeinschaftliches Interesse verband sie auf der ganzen Halbinsel mit einander und mit dem Prätendenten, der jenes im Grunde nur personificirte. Was wurden die Vorsteher der Klöster bald Anderes, als carlistische Zahlmeister, Volksaufwiegler, Werbemeister? Ist die Erbitterung des Volkes gegen die Mönchsklöster (weniger fand sie gegen die Nonnenklöster statt) nicht erklärlich? Es scheint mir, als wenn man zu oft die Wirkungen anklage und nicht die Ursachen. — Beim Ausbruch der Unruhen erblickte die Regierung in ihren Gegnern nur Insurgenten, die sie irrthümlich durch schauderhafte Proklamationen und durch Schrecken am leichtesten zu besiegen wähnte. Sofort ward der Streit auf beiden Seiten blutig geführt; keine Partei schonte. Zumalacarregui machte sich aber wie Maroto seinen Freunden nicht minder furchtbar als seinen Feinden. Ermordungen, die von den Häuptern ausgegangen, findet man nicht auf christinischer Seite. Nach der Convention Elliots haben sich die Christinos jedenfalls als die gemäßtigteren gezeigt.

Wie der Kampf enden werde? Die Kraft der Carlisten beruht in der Erbitterung und dem Nationalstolze der Basken und Navarras und in dem Einflusse der Ordensgeistlichkeit, welcher auf dem Lande in vielen Dörfern sehr weit reicht. Die Stärke der Christinos beruht in der Ueberzeugung des hervorragendsten, adeligen Theils der Nation, daß die starre Fortdauer der alten Zustände Spaniens Verderben sein würde.

Portugal.

Lissabon 18. Juni. In den Portugiesischen Cortes haben die Minister endlich durch eine Majorität

von 60 gegen 37 Stimmen, in Gestalt eines Vertrauens-Votums die Ermächtigung erhalten, eine Anleihe von 1400 Conto's zu negoziiren, um die Staats-Bedürfnisse des laufenden Jahres zu bestreiten. Zur Aufbringung der Summe wurde dem Finanzminister gestattet, entweder Schatzkammerscheine auszugeben oder die bis zum 30sten d. M. fälligen Zehnten zu verpfänden, oder auch beide Operationen mit einander zu verbinden. Man glaubte, daß das Ministerium demnächst seinen Plan wegen der rückständigen Dividenden der ausländischen Schuld vorbringen werde. Die Truppen der Königin hatten in Algarbien wieder einige Guerillas aufgehoben und sogleich erschossen. In Porto wird noch immer General Macdonald, der nach dem General Bourmont die Miguelistische Armee befehligte, und kürzlich wieder unter dem Namen von Richard Mowbray nach Portugal kam, gefangen gehalten. Er steht im Verdacht, im Einverständnisse mit Dom Miguel damit umzugehen, in der Provinz des Minho eine Guerilla-Bande zu organisiren. Auch ist ein General Campbell, wie man sagt, in der nämlichen Absicht nach Algarbien abgegangen. Es sind Instructionen an die Ortsbehörden erlassen worden, ihn zu verhören, indem die Regierung benachrichtigt worden, daß Dom Miguel, sobald seine Angelegenheiten in Portugal eine günstigere Wendung nähmen, von einer Italienischen Macht eine Unterstützung von zwei bemannten Fregatten u. 4000 Mann Truppen erhalten solle. Von der andern Seite hieß es, daß Don Carlos an der Nordgränze ein Truppen-Corps in Bereitschaft halte, um in Uebereinstimmung damit zu agiren, wenn die Umstände es erforderlich machen sollten. Vier verdächtige Personen, als Offiziere gekleidet und bewaffnet, ließen sich kürzlich an der Gränze bei Loivos blicken und schienen zu rekognosziren. Der junge Remeschido wollte sich nach Rom zu Dom Miguel begeben, um sich dort von seinen Wunden zu heilen. Der Herzog von Nemours, der am 11. d. M. in Cadix angekommen war, wurde in Lissabon erwartet, und es hieß, er werde von da eine Reise nach London machen. (Engl. Bl.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 6. Juni. Alle in Egypten disponiblen Truppen werden auf Alexandrien dirigirt und von hier nach Syrien eingeschifft. Vor einigen Tagen kamen zwei Infanterie-Regimenter aus Damiette und Rosette hier an; gestern marschirte ein anderes, aus Kahira gekommenes, mit 2 Eskadrons Kavalerei hier ein, und wurde sogleich auf den für sie bereit gehaltenen Schiffen eingeschifft. Ein viertes, das aus Ober-Egypten kommt, wird morgen oder übermorgen erwartet, eben so wie alle in Egypten stehenden irregulairen Truppen, so daß bald Egypten gänzlich von Truppen entblößt sein wird. Von Tura bei Kahira sind beinahe alle Kanonen und alle marschfertige Artillerie durch die Wüste nach Syrien gegangen; mit den Beduinen-Chefs sind Kontrakte für Herbeischaffung von irregulairer Kavalerie geschlossen, und da sie voraus bezahlt wurden, haben sich sogleich aus der Umgegend Kahiras bis nach dem Rothen Meer 4000, und aus der Wüste von Alexandrien 2000 derselben nach Syrien in Bewegung gesetzt. Andere 6000 derselben werden ebenfalls zu dieser Bestimmung abgehen. Aus Kandien wurden alle daselbst stehenden Arnauten, 800 an der Zahl, gezogen, gegen 4000 Candiotischer Türken für die irregulairen Truppen engagirt, und alles dies nach Syrien geschickt. Dieselbe Thätigkeit herrscht im nördlichen Arabien. Alle daselbst befindlichen Maggrebis, so wie gegen 7000 Beduinen mehrerer Tribus stoßen theils zu Churschid-Pascha, theils gehen sie nach Damaskus. Man glaubt, daß sich die Harb-Araber, die zwischen Medina und Mekka wohnen, und bis dahin beständig mit Mehemed Ali im Kriege lagen, ebenfalls entschließen werden, jetzt die Waffen für ihn zu ergreifen, denn es scheint, daß sich die Nachricht unter ihnen verbreitete, man würde sie nach Stambul führen, von dessen unermeßlichen Schätzen sie die übertriebenste Vorstellung haben. Ebenfalls hat man sich mit den zahlreichen Beduinen Petra's in Communication gesetzt, und schon sind bedeutende Schaaren derselben durch die Wüste nach dem Kriegsschauplatz gezogen. In Syrien ist es ungeachtet der Aufregung gegen Ibrahim bis jetzt ruhig geblieben. Die Versprechungen, die er i.. letzter Zeit den Drusenstämmen daselbst machte, und bedeutende Summen, die er unter sie vertheilte, so wie die Hoffnuug auf Plünderung, haben sie dem Anschein nach ganz auf seine Seite gebracht. Nur die Anases sind ungewiß; sie warten, auf welche Seite der Sieg sich neigen wird. Der Armee hat sich Ibrahim dadurch versichert, daß er ihr ein ganzes Jahr Sold auszahlen ließ. Den Soldaten, bei denen er durch die Art und Weise, wie er mit ihnen lebt und ihre Anstrengungen theilt, sehr populair ist, hat er das Versprechen gegeben, daß Alles, was sie erbeuteten, für sie sein solle. Kurz nichts ist vernachlässigt, alle Völkerstämme in diesem Entscheidungskampfe auf die Seite Mehemed Ali's zu ziehen, Geld, Versprechungen, Hoffnungen, Insinuationen aller Art, hie und da Aufregung des Fanatismus, Alles wirkt und bewegt sich zu dem einen Ziel, den Pascha von Egypten nicht fallen zu lassen. In einer Proklamation Ibrahim's an die Armee sagt er, daß der Sultan einen unermeßlichen Tribut von Egypten und Syrien verlange; wenn der gezahlt würde, so wären diese Länder für alle Zeiten ruinirt, er ergreife also die Waffen allein für ihr jetziges und künftiges Heil, das völlig vernichtet würde, setzte sich der Sultan wieder in Besitz dieser Länder. Ueber die Stärke der in Syrien eingerückten Türkischen Armee weiß man hier durchaus nichts Bestimmtes. Selbst die Depeschen Ibrahim's sprechen sich nicht bestimmt darüber aus, eben so wenig kennt man genau ihre Stellung und welche Maßregeln sie im Fall einer verlornen Schlacht getroffen, ihren Rückzug zu sichern. Man fing an, Brücken über den Euphrat zu schlagen, die plötzliche Anschwellung desselben riß jedoch alle Arbeiten hinweg; bis dahin sind die Truppen nur auf Kähnen und mit Luft gefüllten Schläuchen übergesetzt worden. In Mesopotamien, namentlich in der Gegend von Bagdad, hat der Tigris durch eine plötzliche Ueberschwemmung ungeheuren Schaden angerichtet. Nach Briefen von dorther sind mehre Karawanen zu Grunde gegangen, und ein großer Theil der für die Türkische Armee errichteten Magazine vernichtet worden.

Die Bewegungen der beiden Armeen in Syrien waren anfangs nur langsam und unentschieden, haben aber von Seiten des Seriaskiers Hafiz Pascha einen feindseligen Charakter angenommen. Ein in zwei Tagen hier angekommener Courier hat die Nachricht überbracht, daß die Türkischen Truppen sich mehrerer Dörfer auf Egyptischem Gebiete bemächtigt und die Einwohner bewaffnet haben. Die Türken beunruhigten außerdem noch ein von Soliman Pascha (dem Oberst Selves) kommandirtes Egyptisches Kavalerie-Corps, das sich jedoch zurückzog, da es nicht den Befehl erhalten hatte, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Ibrahim Pascha hat sich beeilt, seinen Vater hiervon in Kenntniß zu setzen und demselben erklärt, daß er Angriffe dieser Art nicht länger stillschweigend und ohne Repressalien zu gebrauchen, dulden werde. Das gestern Abend aus Syrien hier angekommene Regierungs-Packetboot „le Généreux" bestätigt die Nachricht von dem Beginn der Feindseligkeiten. Das heute früh nach Beirut abgehende Englische Dampfboot wird bei seiner Rückkehr wohl etwas Näheres über diese Angelegenheit bringen. In Folge der obigen Nachrichten wurden 2500 Beduinen, so wie zwei Linien-Regimenter und eine Schwadron Kavalerie aus Ober-Egypten nach Syrien eingeschifft. Der Vice-König ließ sogleich nach dem Empfang jener Nachrichten die Consuln der großen Mächte zu sich berufen, und nachdem er sie von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, fragte er sie, was er unter diesen schwierigen Umständen zu thun habe. Seine Züge verriethen keinesweges Muthlosigkeit, sondern zeigten eine Mischung von Zufriedenheit und Freude. Nach dieser Konferenz schrieb er am 4. Juni folgenden Brief an Ibrahim Pascha: „Ich habe Eure Schreiben vom 14ten und 15ten d. M., so wie das, welches Kaftana-Bei an Euch gerichtet hat, vor mir und ersehe daraus, daß einige Detaschements der Türkischen Kavalerie die Dörfer der Distrikte von Aintab geplündert und Urunt besetzt haben. Ihr fragt mich nun, was Ihr unter diesen Umständen zu thun habt? Ich habe jene drei Schreiben augenblicklich übersetzen und sie den in Alexandrien residirenden General-Konsuln der vier Großmächte mittheilen lassen. Nachdem dieselben den Inhalt lange Zeit in Erwägung gezogen, haben sie zu mir gesagt: „Das Interesse Ew. Hoheit erfordert stets, daß Sie sich in der Defensive halten, allein unter diesen Umständen müssen Sie durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel Gewalt mit Gewalt vertreiben. Es ist daher nöthig, daß Se. Hoheit Ibrahim Pascha einen Offizier an Hafiz Pascha sende, um Erklärungen über das Vorgefallene zu verlangen, und daß in der Zwischenzeit Aintab befestigt und mit hinreichenden Truppen versehen werde, um die Provinz und die Garnison gegen einen Handstreich zu schützen, und wenn, ungeachtet dieser Vorkehrungen, die Türken bei ihren Ränken beharren und gegen Aintab marschiren, so muß die Garnison sich auf das Haupt-Corps zurückziehen, das dann gleichzeitig vordringen und gegen die Türkische Armee marschiren muß. Auf diese Weise wird der Kampf nur auf Egyptischem Gebiete stattfinden, und Sie geben dadurch den Beweis, daß der erste Angriff nicht von Ihrer Seite ausgegegangen ist."" — Diese Erklärung schien mir um so angemessener, als sie vollkommen mit der von mir in dieser Beziehung beobachteten Mäßigung übereinstimmt; ich fordere Euch daher auf, mein Sohn, Euch genau danach zu richten." (Franz. Bl.)

Das Journal des Oesterreichischen Lloyd (Triest) giebt die Bestätigung hierzu in folgenden Korrespondenzen aus Alexandrien ebenfalls vom 6. Juni. „Auszug aus den Tagesberichten Ibrahim Pascha's vom 28., 29. und 30. Mai. In dem Distrikte Uru (Orrur?) Provinz Antap (Aintab) haben die Truppen Hafiz Pascha's 14 Dorfschaften besetzt. Hafiz Pascha hat an die Bewohner dieser Gegend Waffen und Munition vertheilt, die Aeltesten des Volkes berufen und sie mit Ehrenkleidern beschenkt. Drei Arabische Reiter (Henadi) wurden von diesen Bewaffneten ergriffen und vor Hafiz Pascha geführt, von dem sie das ihnen versprochene Bakschisch (Belohnung) verlangten. Der Türkische Feldherr gab seinen Truppen den Befehl, wo sie auf Aegyptische Soldaten stoßen, auf diese zu feuern und sie gefangen zu nehmen. Im Nezbi (Nisibi) hat man Kanonenschüsse lösen lassen, um Hafiz Pascha's Ankunft zu verkündigen. Man hat Gerüchte ausgestreut, daß Ibrahim Pascha nicht vorrücken dürfe, und sich bis nach Kahira im Angesichte der Türkischen Truppen werde zurückziehen müssen; daß der Pascha von Musch *) mit der Hälfte seiner Truppen zur Türkischen Armee übergegangen, daß ein Türkischer General mit 11 Regimentern anrücke und sobald er eintreffe, Hafiz Pascha mit 140 Kanonen gegen Antap vorrücken würde. Auch hat man die Bewohner allenthalben eingeschüchtert, indem man ausstreute, Hafiz Pascha werde überall Männer, Weiber und Kinder über die Klinge springen lassen, wofern die Bevölkerung sich nicht gleich unterwerfe. Uru ist von einem Theil der Türkischen Kavalerie besetzt. Der Häuptling des Ortes wurde vor Hafiz Pascha gerufen, der ihm eine goldene Uhr schenkte. In sein Dorf zurückgekehrt, versammelte der Häuptling die Aeltesten der Gegend und forderte sie zum Widerstande gegen die Aegyptischen Truppen auf; ferner hat er die Männer von vier bis fünf Ortschaften in seinem Dorfe zusammenberufen und bewaffnet, nachdem Hafiz Pascha ihn mit dem nöthigen Kriegsbedarf dazu versehen. Unterm 30. Mai wird berichtet, daß der Türkische Pascha in Marasch die Bevölkerung von Kurd-dak zum Widerstande gegen die Aegyptier aufrufe. Hohe Türkische Offiziere desselben Pascha's unterhandeln mit den Kurden, und machen überall glauben, daß in Koniah 16,000 Mann, eben so viele in Giftekan unter Ali Pascha von Koniah und 20,000 Türken in Karamanien ständen, und alle diese Truppen nach Kulek Bogos bestimmt seien. Ein anderes großes Türkisches Corps ziehe durch den Distrikt von Nyde gegen Syrien an, und 11 Regimenter unter dem Pascha von Marasch an der Spitze der Kurden seien mit vielen Kanonen bei Kaissarie im Anzug. Durch solche Gerüchte sucht man die Bevölkerung jener Gegenden aufzuregen, wie dies bereits in Antap mit Erfolg geschah. Zwei Eilboten Magiun Bey's brachten die Nachricht, daß 5 Eskadronen seiner Arabischen Reiterei bei Telbeschir von der an Zahl weit überlegenen uud durch Infanterie unterstützten Türkischen Kavalerie angegriffen und zurückgeworfen wurden.**) Ibrahim Pascha ist gleich nach Empfang dieser Nachricht mit 7 Kavalerie-Regimentern und 12 Batterieen der berittenen Artillerie vorgerückt und bereits in Telhair eingetroffen, von wo er meldet, daß er Soliman Pascha Befehl gegeben, ihm mit dem Gros der Armee auf dem Fuße zu folgen."

*) Dieses Gerücht wurde schon am vergangenen Montage in der Triester Privatmittheilung erwähnt. Red.

*) Vergl. Nr. 150 d. Bresl. Ztg. unter Triest. Red.

Lokales und Provinzielles.

— Die Allg. Leipziger Zeitg. meldet Folgendes aus Breslau vom 26. Juni: „Seit einiger Zeit ist der hiesigen öffentlichen Krankenpflege eine ungewöhnliche Sorgfalt zugewendet worden. Noch sind es kaum zwei Jahre, daß der hiesige Kaufmannsälteste und Commerzienrath Lösch dem Hospitale zu Allerheiligen eine bedeutende Erweiterung gab, und schon wieder wird uns der erfreuliche Anblick, ein zu gleichem Zwecke bestimmtes Gebäude aufführen zu sehen. Es beabsichtigt nämlich der hiesige Kaufmann Fränkel, ein Krankenhaus für mosaische Glaubensgenossen auf seine Kosten erbauen zu lassen, wozu der Wunsch eines verstorbenen Bruders die nächste Veranlassung gegeben haben soll. Ein geräumiger Platz ist zu diesem Behufe auf der Antonienstraße angekauft worden, und die getroffenen Anstalten lassen auf einen schnellen Fortschritt des Werkes schließen. Da das zeitherige jüdische Hospital, ein unansehnliches kleines Gebäude, seinem Entzwecke nicht entsprach, so wird die neue Anlage nicht nur zur Verschönerung unserer Stadt beitragen, sondern auch einem wesentlichen Bedürfnisse jener Gemeinde abhelfen. — Das Lokal der hiesigen Universitätsbibliothek hat in den letzten Tagen eine der Benutzung an Ort und Stelle sehr günstige Veränderung erfahren. Die Lesezimmer sind nämlich nach dem jetzigen gesteigertem Bedürfniß erweitert worden, so daß es nun einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Lesern möglich sein wird, mit Bequemlichkeit Platz zu finden."

Sollte die Sterblichkeit im preußischen Militair in der That um 10 Procent größer sein, als bei der Gesammtheit junger Leute desselben Alters?

(S. Bresl. Ztg. Nr. 142 S. 839.)

Der Verfasser des eben citirten Artikels hält mit Recht dafür, daß man (hinsichtlich einer Vergleichung der Mortalität) „bei der preußischen Armee, die seit mehr als 20 Jahren keinen Krieg gehabt hat und sich meist in den Garnisonen befindet, eher (als bei andern Heeren) auf richtige Schlußfolgen geleitet werden könnte. Das Heer besteht meist aus jungen Leuten von 20 — 25 Jahren, und in dem Zeitraume von 1821 — 30 sind von 1000 Mann jährlich 11 7/10 gestorben. Nach Florencourt's*)

*) Die Florencourt'sche allgemeine Sterblichkeits-Tabelle ist in Tafel XVI. des nachbenannten Werks enthalten: Zuverlässiger Rathgeber bei verschiedenen politischen und Finanzrechnungen rc., ein unentbehrliches Hülfsbuch für Staats- und Landwirthe, Kaufleute, Justiz- und höhere Rechnungsbeamten, Versicherungs-Gesellschaften, Rentiers rc., von Dr. F. M. Hahn. Mit 16 Tabellen. Breslau, 1838. 4. Beim Verfasser und in Kommission bei G. P. Aderholz. Geh. 1 Rthlr.

Sterblichkeitstabellen, welche noch immer als die richtigsten betrachtet werden müssen, ergiebt sich für das durchschnittliche Lebensalter von 20 — 25 Jahren eine Sterblichkeit des männlichen Geschlechts von $10\frac{5}{10}$. Danach würde also die Sterblichkeit im Militair etwa 10 Proc. größer sein, als bei der Gesammtheit aller jungen Leute dieses Alters u. s. f."

Da in die Richtigkeit der angegebenen, beim Militair statthabenden Mortalität von $11\frac{7}{10}$ pro 1000 M. nicht der geringste Zweifel zu setzen ist, so würde auch gegen die hier ausgezogenen Folgerungen nichts zu erinnern sein, wenn anders angenommen werden dürfte einerseits, daß die Florencourt'schen Mortalitätstabellen, welche wir als die richtigsten betrachten müssen, weil wir keine auf neuere Erfahrungen basirte besitzen, auch wirklich der bei der Gesammtheit gegenwärtig statthabenden Mortalität entsprechen; mithin eben so wie die angegebene Mortalität beim Militair eine auf sichere Erfahrungen gestützte Grundlage hätten; und andererseits, daß beim Militair nur eine äußerst geringe Anzahl Personen über 25 Jahren anzutreffen sei.

Schon bei der Annahme, daß sich beim Militair nur Personen im Alter von 21 — 25 Jahren befinden (denn nur selten dürfte der Militairpflichtige gleich mit dem ersten Tage nach zurückgelegtem zwanzigsten Jahre eintreten), erhält man, selbst nach der Florencourt'schen Tabelle, bei der Gesammtheit dieses Alters eine Mortalität von 11,038, nämlich:

im 21sten Jahre 9,706; im 24sten Jahre 11,722;
„ 22sten „ 10 427; „ 25sten „ 12,169;
„ 23sten „ 11,169; im Durchschnitt 11,038.

Allein mit so vieler Sorgfalt, Gründlichkeit und Sachkenntniß auch diese Tabellen angefertigt sind, welche ihrer Zeit mit Recht als feste Grundlage bei juristischen und politischen Rechnungen dienen konnten, so dürfte doch anzunehmen sein, daß, wenn dieser verdienstvolle Mann es jetzt unternähme, nur auf die gegenwärtig statthabende Mortalität gestützte, Tabellen anzufertigen, die Resultate derselben ganz verschieden von den bisherigen ausfallen würden. Denn nicht blos werden jetzt, besonders im preußischen Staate, die Mortalitätslisten, auf welche sich die Anfertigung jener Tabellen basirt, mit einem ungleich höheren Grade von Genauigkeit angefertigt, als dieses in früheren Zeiten möglich war, sondern auch die seit jenen Zeiten immer mehr vorgeschrittene Civilisation, so wie die ganz anders gestalteten Verhältnisse der Menschen zu einander, mußten nothwendig eine Modifikation in der Mortalität selbst zur Folge haben; und in dieser Vermuthung wurde ich bestärkt, als ich im Jahre 1823 veranlaßt wurde, auf die Listen der Königlichen Regierung gestützt, eine vergleichende Darstellung der früheren Mortalitäts-Verhältnisse Breslau's mit den gegenwärtigen zu bearbeiten, welche auf nachstehende Resultate führte: *)

Ordnung der in Breslau in jedem Alter Lebenden und deren wahrscheinliche Lebensdauer.

I. Summe der von 1815 — 1822 zu Breslau Gestorbenen. In den Jahren		II. Von 1000 sterben.	III. Summe der Gestorbenen in den Jahren.	IV. Von 1000 sterben. Jetzt.	IV. Ehedem von 1785 bis 1805 nach Reiche.	IV. Ehedem nach Halley.	V. Von 1000 Geborenen sind übrig u. leben in jedem Jahre	VI. Summe aller Lebenden in jedem Jahre, nebst denen die darunter sind.	VII. Es stirbt einer von
Todt-Geborene.	1027	53							20
Von 0 — 1 Jahr	5628	288	341	341	325	295	1000	1000	3
	2311	118	459	156	106	162	659	1659	12
2— 3	742	38	497				541	2200	28
4— 5	414	21	518	38	31	29	503	2703	48
6— 7	325	17	535				482	3185	84
8—10	173	9	544	31	28	39	465	3650	208
11—14	433	22	566				456	4106	105
15—20	484	25	591	25	26	25	434	4540	85
21—25	484	26	617	26	28	31	409	4949	80
26—30	519	27	644	27	27	34	383	5332	70
31—35	645	33	677	33	33	38	356	5688	55
36—40	664	34	711	34	36	40	323	6011	48
41—45	751	38	749	38	42	40	289	6300	40
46—50	731	37	786	37	47	41	251	6551	35
51—55	728	37	823	37	49	42	214	6765	30
56—60	700	36	859	36	54	43	177	6942	25
61—65	846	43	902	43	54	44	141	7083	15
66—70	789	40	942	40	49	41	98	7181	12
71—75	629	32	974	32	37	31	58	7239	10
76—80	315	16	990	16	17	17	26	7265	8
81—85	123	6	996	6	9	(6) 16 *)	10	7275	8
86—90 91 und darüber	68	4	1000	4	2	2	4	7279	5
	19529	1000		1000	1000	1010 *)	0		

Aus vorliegenden Resultaten ist ersichtlich, wie sehr bei Personen verschiedenen Alters die jetzigen Mortalitäts-Verhältnisse von den frühern abweichen; ja wie sehr sich diese Verhältnisse in dem Zeitraume von 1805 bis 1823 geändert haben; und ohne diese für einen einzelnen Ort, wenn auch mit großer Sorgfalt, ermittelten Verhältnisse als Norm für die Allgemeinheit annehmen zu wollen, ist doch bemerkenswerth, daß nach denselben die Sterblichkeit bei der Gesammtheit im Alter von 21—25 Jahren genau dieselbe ist, wie beim Militair, nämlich $11\frac{7}{8}$ pr. 1000 M., denn nach Columne VII. stirbt in diesem Alter Einer von 85, also $11\frac{7}{10}$ von 1000. Dürften diese Mortalitäts-Verhältnisse Breslaus, einer der mittlern mit Garnison belegten Städte, bei dem in Rede stehenden Gegenstand als Maaßstab genommen werden, und würde dann noch in Erwägung gezogen, daß in dem Zeitraume von 1821 bis 1830 die Zahl der Dienenden im Alter über 25 Jahr nicht so ganz unbedeutend gewesen sein mag, so würde die Sterblichkeit beim Militair nicht nur nicht größer, sondern merklich geringer, als bei der Gesammtheit gleichen Alters ausfallen, welches auch schon daraus wahrscheinlich wird, daß, wie der Herr Verfasser selbst bemerkt, zum stehenden Heere nur solche junge Leute gelangen, welche ohne alle Gebrechen und mit einem kräftigen Körperbau ausgestattet sind, und welche während der Dienstjahre in Hinsicht ihres Lebenswandels und auch sonst mehr unter sanitäts-polizeilicher Aufsicht stehn.

Wünschenswerth wäre es, wenn ein Mann, wie vormals Süßmilch, mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet und mit den nöthigen Materialien versehen, es übernähme, neue, den gegenwärtigen Mortalitäts-Verhältnissen entsprechende, und daher Sicherheit der Resultate gewährende Tabellen anzufertigen. Dies scheint eben so wohl für die Wittwen-Kassen, als für andere Institute, auf welche die Mortalität influirt, dringendes Bedürfniß zu sein. Nur im Besitze solcher Hülfsmittel lassen sich Vergleichungen der hier behandelten Art mit Sicherheit anstellen. So lange es jedoch hieran gebricht, muß man sich allerdings mit den vorhandenen Mitteln behelfen; man darf sich indeß nicht verhehlen, daß der Boden, auf welchen man gebaut, unsicher und wankend ist.

Breslau, im Juni 1839.

E. M. Hahn, Dr. der Philosophie ꝛc.

*) Die ausführlicheren Resultate dieser Vergleichung sind in folgender Schrift enthalten: „Nachweisung der in Breslau in dem Zeitraume von 1813 bis 1822 stattgefundenen Verhältnisse zwischen den Lebenden, Geborenen, Gestorbenen. Nebst einer Tabelle über die wahrscheinliche Lebensdauer. Von Dr. F. M. Hahn. — Zum Besten der durch Wasserschaden verunglückten Schlesier. — Preis 5 Sgr. — Breslau 1829.

Mannichfaltiges.

— Selten theilen Statistiker so interessante Thatsachen, wie die folgende mit: Hr. Aselar aus Lille, ein ausgezeichneter Arzt, hatte 22 Kinder, worunter 17 männlichen Geschlechts, die sämmtlich die Heilkunde mit Erfolg ausüben, dann 5 Töchter, welche Hebammen waren. Hr. Aselar steht jetzt in seinem 100. Jahre; er genießt aller seiner Geistesfähigkeiten und hilft durch seine lange Erfahrung bei den Consultationen, wozu er noch jeden Tag berufen wird.

— Nachrichten aus Limoges vom 22. Juni zufolge, war dort das berühmte Rennpferd des Lord Seymour, „der Vendredi", angekommen und dort drei Stunden geblieben. Das Pferd kam von Paris und ging nach Aurillac. Es ist bestimmt, bei den Pferderennen im mittäglichen Frankreich zu konkurriren, und reiset wie ein großer Herr, d. h. mit Extrapost. Der Wagen, in welchem es fährt oder gefahren wird, ist sehr niedrig, damit das Pferd ohne Mühe hineinsteigen kann, groß und luftig und überall ausgepolstert, so daß nichts diesem „beweglichen Stalle" fehlt. Da die fortwährende Bewegung des Wagens das Pferd wohl gliederlahm machen könnte, so macht es alle Tage einige Stunden lang Halt, und geht dann in einem großen Stalle frei umher. In Limoges wollte ein Pferdeliebhaber dem reisenden Caval gern seine Aufwartung machen, es nahm aber Niemanden an.

Räthselscherz.

Das Wort nennt eine Männerschaar,
Die sehr berühmt vor Alters war,
Und die wir Alle kennen
Und wissen wohl zu nennen.
Auf Keinen paßt es ganz egal,
Und Einer ist in dieser Zahl,
Dem's gar nicht kann gebühren.
Um Euch recht irr zu führen,
Sag' ich Euch noch — so recht zum Tort:
Das Gegentheil von diesem Wort
Paßt auch auf Alle, außer Einen,
Und wiederum egal auf Keinen.

F. R.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 153 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Juli 1839.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Liebe kann Alles", oder: „die bezähmte Widerspenstige." Lustspiel in 4 Abtheilungen nach Shakspeare und Schink. Oberst Kraft, Hr. Schöpe; Franziska, Dlle. Hildebrand, als Göste. Hierauf: „Nehmt euch ein Exempel dran." Lustsp. in Alexandrinern in 1 Akt von C. Töpfer. Die Frau, Dlle. Hildebrand.

Freitag: „Des Malers Meisterstück." Lustsp. in 2 Akten von Frau von Weissenthurn. Farbenreiber Girolamo, Hr. Christ'l. Hierauf: „Der Sänger u. der Schneider." Posse mit Gesang in 1 Akt. Meister Stracks, Hr. Christ'l, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute gegen Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen Krause, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Klein-Bresa, den 2. Juli 1839.

Stephan.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Schmutzler, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 3. Juli 1839.

August Weber.

Winter- und Sommergarten.

Die für Donnerstag angekündigte Ballet-Vorstellung fällt aus, statt dessen

großes Gartenkonzert nebst Gartenbeleuchtung und Rutschbahn.

Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr.

Kroll.

Heute Donnerstag den 4. Juli:

improvisatorische Soirée

von

M. Volkert

(im Musiksaale der Universität)

Abends 6 Uhr.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind bei Hrn. Cranz zu haben.

Da mir seit einer Reihe von Jahren die Ehre zu Theil geworden ist, für viele hochverehrte evangelische Herren Prediger die Amtsvorschriftlichen Reverenden und Baretts zu allseitiger Zufriedenheit zu fertigen, so verfehle ich nicht, allen denjenigen Herren Predigern, welche in Zukunft dergleichen Bedürfnisse haben sollten, meine ergebensten Dienste anzubieten, unter der Versicherung der schnellsten und billigsten Erfüllung der gegebenen Aufträge; so wie ich auch jeden andern Auftrag in Anfertigung männlicher Kleidungsstücke nach meinen besten Kräften zu erfüllen mich bestreben werde.

Breslau, den 2. Juli 1839.

Carl Hoffmann, Schneidermeister, Nikolaistraße Nr. 27.

Nach dem großen Absatz von **zehntausend Exemplaren** kündigen wir hiermit die

Dritte Auflage

unserer

Pfennig-Pracht-Bibel

nach dem abermals auf das sorgfältigste revidirten Luther-Texte in 28 Lieferungen, gedruckt auf Velinpapier und geschmückt mit

28 vortrefflichen Stahlstichen,

an.

Subskriptionspreis nur: 2 Groschen sächs. = 2½ Sgr. = 9 Kreuzer rhein. = 8 Kr. Conv. Münze.

Die erste Lieferung erscheint den 1. August.

Diese wunderschöne und doch eben so wohlfeile Prachtbibel fehlte seit einem Vierteljahre gänzlich und über 1000 Neu-Besteller, die wir nicht mehr befriedigen konnten, haben wir daher auf die neue Edition vertrösten müssen. Sie wird, trotz des so wohlfeilen Preises, nicht nur mit demselben Luxus ausgestattet als die **erste** und **zweite**, sondern in bildlicher Ausstattung diese noch **übertreffen**. — Auch den Genuß der **Prämie**, welchen die Subskribenten der beiden Auflagen hatten, bewilligen wir den Bestellern auf die **dritte**. Mit der **letzten** Lieferung erhalten sie das schöne Kunstblatt

Christus beim Abendmahle,

nach Leonardo da Vinci in Stahl von Fr. Wagner,

Preis 2 Thaler sächsisch,

gratis!

☞ Bestellungen mit **Prämien**genuß mache man **sogleich**, und namentlich für **Schlesien** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau**. Alle Monate 3 Lieferungen.

☞☞ Wer so gütig ist, Subskribenten zu sammeln, muß von jeder Buchhandlung das 11te Exemplar gratis und bei Bestellungen von 30 Exemplaren außerdem noch 10 Prozent Rabatt erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, Juli 1839.

Das Bibliographische Institut.

Miniatur-Bibliothek

der

deutschen Klassiker.

Eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten

aus ihren

sämmtlichen Werken.

Mit den Bundesgesetzen über literarisches Eigenthumsrecht conform, rechtmäßige Ausgabe in 150 Bändchen.

Mit von Meisterhand gestochenen Bildnissen, Lebensbeschreibungen und einer

prachtvollen Gratis-Zugabe

für die ersten 25,000 Subskribenten.

Diese eben so elegante als portable **Miniatur-Bibliothek** — die wahre Quintessenz unserer klassischen Literatur — erscheint in broschirten **Bändchen von 6 bis 8 Bogen zu 2 Groschen** oder 9 Kreuzer rhein. auf dem schönsten Velinpapiere in Zwischenräumen von 10 bis 12 Tagen. — Das erste Bändchen ist versendet und durch alle Buchhandlungen zu erhalten. 10,000 Exemplare sind bereits verkauft. Vorausbezahlung wird **nicht** verlangt und man verpflichtet sich **immer nur für die beiden nächsten** Bändchen.

☞ Jeder **Knabe**, jeder **Jüngling**, der auch nur einen Groschen wöchentliches Taschengeld erhält, ist im Stande, sich die **Miniatur-Bibliothek** anzuschaffen und jeder **Vater** wird eine eben so nützliche, als genußreiche Verwendung des Geldes billigen und um so lieber unterstützen und befördern, wenn er weiß, daß in der Miniatur-Bibliothek **nichts** Aufnahme findet, was den sittlich-reinen Gefühlen und Begriffen der Kindheit und Jugend im mindesten zu nahe treten könnte. Die **Miniatur-Bibliothek** nimmt, ihrer Bestimmung nach, unter den Mitteln für edle, deutsche Herzens- und Geistes-Bildung, für die Erhebung der Jugend zu großen Gefühlen, für die Verbreitung einer **erhabenen Gesinnung** — (der Schutzengel des Lebens gegen Verführung und Laster!) — die oberste Stelle ein. Alle in der Miniatur-Bibliothek vereinigte Blüthen unserer klassischen Literatur sind **Immortellen**; so lieb wie dem gegenwärtigen Geschlecht, so werth sind sie Kind und Kindeskindern noch und darum muß auch die **Wirksamkeit** der Bibliothek **bleibend**, sie muß **unvergänglich** sein.

Um aber auch dem **völlig** Unbemittelten einen Weg zu zeigen, sich die Miniatur-Bibliothek **ganz umsonst zu erwerben**, so haben wir die Einrichtung getroffen, daß Jeder, der Theilnehmer für fünf Exemplare sammelt, von **jeder Buchhandlung** ein sechstes für sich **unentgeltlich** erhalten muß. Gewiß ist es leicht, auch im kleinsten Freundes-Kreise für ein solches Werk die erforderliche Theilnahme zu finden! —

Ein prachtvolles Tableau — keine Lithographie! — sondern ein herrlicher Stahlstich von Meisterhand mit den lebensvollen Bildnissen

der Heroen deutscher Literatur:

Schiller's, Göthe's, Jean Paul's u. Klopstock's

ist das den ersten 25,000 Theilnehmern der Bibliothek bestimmte kostbare Geschenk. Für sich bestellt, kostet dieses Kunstblatt **einen Friedrichsd'or**. — Es wird jedem Subskribenten der Miniatur-Bibliothek mit dem letzten Bändchen kostenfrei eingehändigt.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, Juli 1839.

Das Bibliographische Institut.

Die Buchhandlung von **Josef Max und Komp.** in **Breslau** nimmt auf obige Bibliothek-Bestellung an.

Zu verkaufen

sind 2 Jahrmarktsbuden von 5 und 6 Ellen Länge, welche diesen Markt aufgestellt stehen. Nachweis darüber wird ertheilt: Nikolaistraße Nr. 1 bei F. W. Knoblauch.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größten Städte Schlesiens ist ein gut renommirter Gasthof, welcher im besten Bauzustande, und einer völlig guten Einrichtung sich befindet, für 20,000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere ist in portofreien Briefen in Breslau, bei dem Kunsthändler Herrn Oliviero zu erfahren.

Als ein für gebildete Reisende sehr werthvolles Buch ist zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen, **in Breslau bei G. P. Aderholz** zu haben:

D. G. von Eckendahl

Reisetaschenbuch

für

Höhergebildete,

die in Geschäften, — zum Vergnügen und in wissenschaftlicher Hinsicht fremde Länder besuchen und sich dazu nützlich vorbereiten wollen. Sauber br. 1 Rthl. 20 Sgr. (Quedlinburg und Leipzig. Ernst'sche Buchhandlung.)

Das obige, reichlich belehrende Buch ist schon wegen der allgemeinen Reiseregeln, — der Kunst zu reisen überhaupt, — Kunst auf Reisen zu beobachten und der zweckmäßigen Führung eines Reisejournals, der Anschaffung zu empfehlen. — Außerdem handelt es ganz vorzüglich über das Wichtigste der Erdbeschreibung und Statistik, — der Geographie, — Mineralogie und Botanik. — Durch den Gebrauch dieses Buches wird man das Beschwerliche auf Reisen entfernen, — das Angenehme mehr aufsuchen, — reichlichen Stoff zur belehrenden Unterhaltung gewinnen und in wissenschaftlicher Hinsicht den größten Nutzen einernten.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, W. Gerloff in Oels und A. Terck in Leobschütz zu haben:

Praktische Anweisung

zur zweckmäßigsten Verfertigung aller Sorten eiserner Wagenachsen,

nebst Belehrungen über den vortheilhaften Ankauf und den richtigen Gebrauch derselben.

Für Eisenhüttenwerke, Blankschmiede, Schmiede, Wagenbauer und Eisenwaarenhandlungen, so wie für alle diejenigen, welche dergleichen Achsen besitzen oder ankaufen wollen. Von

L. Rackebrandt.

Mit 8 Tafeln Abbildungen. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, W. Gerloff in Oels und A. Terck in Leobschütz zu haben:

Beschreibung der Art u. Weise

den lithographischen Buntdruck **mittelst eines Steins mit einem Abdruck** zu bewirken. 1te Manier: Schablonendruck. 2te Manier: Friesdruck.

Herausgegeben von

Gustav Ballerstedt.

Preis 15 Sgr.

Praktisches Handbuch der Schönfärberei.

Für Färber und Fabrikbesitzer.

Herausgegeben von

Joh. Jos. Staudin,

Tuchfabrikant in Hildesheim.

Preis 25 Sgr.

Bade- und Brunnen-Literatur.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in Breslau erschien und wird hiermit von Neuem empfohlen:

Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glatz.

Von

Florian Bannerth,

der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.

Mit einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermal-Conferven.

Gr. Oktav. Preis geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber den Werth dieses Buches für Besucher dieses bewährten Kurortes haben kompetente Beurtheiler nächst mehreren auswärtigen Schriften günstig auch in folgenden vaterländischen Blättern sich bereits ausgesprochen, als: in der schlesischen Chronik, dem schlesischen Provinzialblatt und in der Breslauer Zeitung, Jahrg. 1838, welche Andeutung anstatt sonstiger Empfehlung genügen möge.

Für praktische Juristen

ist bei dem **Antiquar Ernst**, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37, zu haben:

Landrecht in 7 u. Gerichtsordnung in 4 Bdn., mit Ergänz. v. Mannkopf. Berlin, 1837 u. 38, Ladenpr. 25⅓ f. 15 Thlr. Kleins Annalen, 22 Bde., 3 Thlr. Rabes Gesetzsammlung, 16 Bde., Halbfrzb. 11 Thlr. Rudloff, Handb. d. preuß. Militär-Rechts, 3 Bde., Berl. 826—35, Hlbfrzb. 1⅔ Thlr. Kretzschmer, Repertorium, 3 Bde., Danz. 836. Pppb., L. 8 f. 3⅔ Thlr. Sportel-Taxen m. Ergänz. v. Weikart. Berl. 832 f. 25 Sgr. Dieselben einzeln à 7 Sgr. Mirus, Grundsätze der Preuß. Handelsgesetzgeb., Berl. 834, Pppb. L. 2¾ f. 1 Thlr.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß der verwittweten Kaufmann Rückert geb. Gerstmann gehörige, unter Nr. 1244 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 9 auf der Albrechtsstraße hierselbst belegene, auf 11,333 Rtlr. 6 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Der Bietungs-Termin steht am 29. Oktober 1839, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Sack in unserm Parteien-Zimmer Nr. 1 an.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 15. März 1839.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Angehaltene Sachen.

Dem wegen Diebstahls in Untersuchung befindlicher Schneider-Gesellen Joseph Eisner aus Neisse ist ein silberner Becher und ein Pistol als wahrscheinlich entwendet abgenommen worden.

Der Becher mit einem Deckel ohne Knopf, vielmehr mit einer vergoldeten Vertiefung gleich einem Salzfaß, ist massiv von Silber gearbeitet, 4 Zoll hoch im Innern vergoldet und mit den Buchstaben H. J. F. V. S. T. gezeichnet.

Das Pistol hat Feuerschloß, silbernes Korn, und ist am Schaft stark mit Silber ausgelegt.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem hierzu auf den 26. Juli. c. Vormittags 9 Uhr in unserer Kanzlei hierselbst anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über diese Gegenstände den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfügt werden wird. Grottkau, den 22. Juni 1839.

Gerichts-Amt der Güter Jacobsdorf.

Bauholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von 5 bis 600 Stämmen Fichten-Bauholz im Forst-Revier Peisterwitz, und zwar in den Wald-Distrikten Grüntanne, Rodland, Steindorf und Smortawe sind nachstehende Termine angesetzt:

1) im Distrikt Steindorf d. 8. u. 15. Juli,
2) : : Grüntanne : 9. : 16. :
3) : : Bodland : 10. : 17. :
4) : : Smortawe : 11. Juli,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken einladet, daß der Verkauf an Ort und Stelle zwar stattfinden wird, die Käufer sich aber an jedem Tage früh 8 Uhr im Forsthause zu Steindorf, Grüntanne, Rodland oder Smortawe einzufinden haben und die Zahlung sogleich an den im Termine gegenwärtigen Rendanten Herrn Geisler geleistet werden kann:

Peisterwitz, den 1. Juli 1829.

der Königl. Oberförster Krüger.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Markus Opfer und dessen Braut Caroline Frommer hierselbst haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 18. Juni c. a. die zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes hierorts bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 20. Juni 1839.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Am 10. k. Mts. sollen folgende, zur Kaufmann Liebold'schen Konkursmasse gehörige Waaren öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

a. Vormitt. 10 Uhr, Wallstraße in Nr. 14, 13 Ballen Hanf, ballenweise, und 1 Kiste mit 100 Fl. Champagner in Partien zu 10 Fl.
b. Nachm. 2 Uhr, Rosenthalerstr. in Nr. 4, 4 Fässer Potasche, faßweise.

Breslau, den 28. Juni 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Meubles-Auction.

Wegen Veränderung wird Freitag den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im großen Redouten-Saale (Bischof-Straße Nr. 13) ein bedeutendes Meublement, modern und noch sehr gut gehalten, von Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum-, Birken- und Erlen-Holz, als: Schreibsecretäre, Kleiderschränke, Commoden, Tassenservanten mit Spiegel, Sopha's, Trümeaux und mehre andere Spiegel mit Untersätzen, Rohr- und Polsterstühle, runde, Klapp- und Nähtische, Uhren, Lampen, Kupfer und mehres Haus- und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden,

Ich wohne jetzt Antonienstraße Nr. 1.
Johanna Freund, Stadthebamme.

Ich wohne von heut ab auf der Schweidnitzerstraße Nr. 15, zur grünen Weide genannt.
H. Sydow,
Kgl. Regierungs- u. Landschafts-Condukteur.

Warnung.

Ich warne hiermit, Jemandem etwas auf meinen Namen zu geben, es mag sein wer es wolle.
Carl Ellsasser, Tapezierer.
Breslau, den 3. Juli 1839.

Militair-Konzert

vom Musik-Chor des Hochl. 11. Infanterie-Regiments, Donnerstag den 4. Juli in Lindenruh (bei günstiger Witterung), wozu ergebenst einladet: Springer.

Gebrauchtes eisernes Kochgeschirr wird dauerhaft und wie neu hergestellt bei:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Aecht russische Hausenblase in verschiedenen Gattungen ist zu den billigsten Preisen zu haben
Junkernstr. Nr. 36, par terre.

Grünberger Champagner,

sowohl in ganzen Parthien als auch in einzelnen ganzen und halben Flaschen, ist stets vorräthig zu haben Elisabethstraße Nr. 13.

Neue engl. Jäger-Heringe empfing in ausgezeichnet schöner Qualität und offerirt billiger als zeither:
Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Reich mit Gold verzierte Thee- u. Kaffeebretter kosten bei uns nur 6, 7½, 10, 12½; 12 Stück Windsorseife in engl. Original-Packung 6¼, Zuckerdosen 2½, 3, 3½; Feuerzeuge in der Gestalt eines Ofens 11, Brodkörbchen 10, 11½; Spucknäpfe 10, 4-eckige Spucknäpfe mit 4 vergoldeten Füßen à 17½, Tafel-Leuchter 6¼, Lichtscheeren-Untersätze 2½, Lichtscheeren 5, 6; sechs große Flaschen kölnisch Wasser in einer Kiste 15, 20, 25; Arbeits-Lampen 12½, 15; Lampen mit weißer Glasglocke 25 Sgr.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Aus freier Hand zu verkaufen ist ein massives Wohngebäude mit einem Garten und Bauplatz, vor dem Oderthor in der Mehlgasse, nahe dem Brettermarkt gelegen; solches würde sich vermöge des großen Raumes, zu jedem Gewerbe eignen, und sind die Gebäude behufs bei Feuer-Assecuranz auf 5340 Rthl. abgeschätzt, jedoch für den festen Preis von 2500 Rthl. zu belassen, und dürften bei einem soliden Käufer nur 1000 Rthl. baar eingezahlt werden. Das Nähere hierüber bei **J. G. Thun** sen., Riemerzeile Nr. 10, oder Altscheitnig Nr. 15.

Vortrefflicher Holländer.

Auf diesen ausgezeichneten Holländischen Nessing erlaube ich mir, die Herren Schnupfer aufmerksam zu machen.
C. G. Mache, Oderstr. Nr. 30.

Ein Pferd, braune Stute, stark und fehlerfrei, ist zu verkaufen: Schweidn. Str. Nr. 8.

Als Absteige-Quartier

ist eine meublirte Stube, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz, sofort zu vermiethen. — Weiden-Straße Nr. 26, erste Etage.

Eine neue Sendung des beliebten Dresdener Actien-Bieres ist wieder angelangt, welches seinen geehrten Kunden anzeigt:
P. L. Oppler,
Karlsplatz Nr. 1.

Ein grünseidener, mit Stahlperlen gehäkelter Geldbeutel, an welchem ein feines Stahlschloß, und worin 1 Thalerstück und etwas kleine Münze, ist am 1. Juli auf dem Wege vom Ritterplatz über die Altbüßer- und Albrechts-Straße bis auf den Ring verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben Ring Nr. 3 im Comptoir abzugeben; der Inhalt ist ihm als Belohnung zugesichert.

Das Dominium Zechelwitz bei Auras soll bis zur diesjährigen Ernte aus freier Hand verkauft werden, und ist das Nähere hier Orts franco zu erfahren.
Dom. Zechelwitz, den 2. Juli 1839.

Seegras, bestes trockenes, 1 Thlr. 20 Sgr. pr. Ctr., im Ballen billiger, empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermiethen
und zu Michaeli d. J. zu beziehen ist Albrechts-Straße Nr. 18 die erste Etage.

Eine sehr wenig gebrauchte moderne viersitzige Fenster-Chaise mit eisernen Achsen und messingenen Büchsen, steht zu verkaufen; das Nähere ist zu erfahren im weißen Adler auf der Ohlauer Straße.

Unter heutigem Datum habe ich Karls-Str. Nr. 22, der Fechtschule schrägeüber, ein **Gold- und Silberwaarengeschäft** etablirt, welches ich einem geehrten Publikum unter Versicherung der reellsten Bedienung zur gütigen Beachtung hiermit empfehle.
Louis Goldscheider.
Breslau, den 1. Juli 1839.

Zu verkaufen:
1 hellpolirter Glasschrank, 3¼ Ellen lang, fast neu, 6 Rtlr. 15 Sgr.
1 Paar Gewölbe-Glasthüren 3 Rtlr. 15 Sgr.
2 Paar Fensterladen, 3½ Elle lang, mit Eisenblech beschlagen, à Paar 2 Rtlr. 20 Sg.
3 Paar dito ohne Beschlag, à Paar 1 Rtlr. 15 Sgr.
Näheres Ring Nr. 24, in der Herren-Garderobe-Handlung.

2000 Rtlr.
sind Term. Weihnachten auf ein städtisches Grundstück gegen zeitgemäße Zinsen zur ersten Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Privat-Aktuarius Weinhold, Alte Sandstraße Nr. 17.

Alten abgelagerten
Nordhäuser und **Holländischen Korn** empfiehlt zu billigen Preisen:
Der Kaufmann **C. E. Schneefuß,**
Ohlauer Vorstadt, Paradiesgasse.

Ein militairfreier, unverheiratheter, mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschaftsbeamter, welcher durch 10 Jahre einer Herrschaft mehrere Güter verwaltet, wird Behufs einer anderweitigen gleichen Stellung nachgewiesen:
Friedrich-Wilhemsstraße Nr. 12,
par terre.

Wer ein mit P. F. gravirtes Petschaft gefunden, habe die Güte, selbiges gegen anständige Belohnung dem Pedell des Magdalenaei Wagner abzugeben.

Packkisten, große und kleine, zu Bildern, Spiegeln u. dgl. verkaufen billig:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Runkelrüben Pflanzen.
Vor dem Oderthor, große 3 Lindengasse Nr. 5, sind Runkelrüben Pflanzen käuflich zu haben.

Das Dominium Töschwitz offerirt 120 Stück feinwollige zur Zucht taugliche Mutterschaafe und 100 Stück eben so feinwollige Schöpse zu den möglichst billigen Preisen.
Wirthschafts-Amt Töschwitz,
Steinau-Raudtner Kreises.

Bestes trocknes Brennholz ist in Scheiten, auf Verlangen gesägt und klein gespalten billig zu haben bei:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Es wünscht Jemand ein Wirthshaus oder Schankgelegenheit zu pachten, sei es hier oder außerhalb Breslau. Zu melden im Gesinde-Vermiethungs-Comtoir Albrechtsstr. Nr. 10 bei Brettschneider.

Ein Schneiderscher Badeschrank schon gebraucht, noch in ganz gutem Zustande, steht zu verkaufen Bischofstraße Nr. 7.
E. Heidrich, Bademaschinen-Fabrikant.

Der zu der Besitzung Gartenstraße Nr. 31 gehörende Garten mit Glashäusern soll auf 4 bis 6 Jahre, von Michaeli d. J. an, verpachtet werden. Sachverständige, mit guten Zeugnissen versehene Gärtner, welche hierauf eingehen wollen, können sich bei dem Eigenthümer der Besitzung melden.

Ein halbgedeckter gebrauchter Wagen steht Ohlauerstraße in Nr. 17 billig zu verkaufen. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen ist im Hause Nr. 8. Schweidnitzerstr. eine Wohnung von 2 Stuben.

Eine Stube mit Cabinet, beide gut gemalt und mit der Aussicht auf die Promenade, ist im Fellerschen Hause von Michaelis an an einen oder zwei solide Miether abzutreten. Das Nähere beim Canditor Herrn Franke zu erfragen.

Drei milchgebende Ziegen nebst zwei Jungen stehen zum Verkauf: Karlsstraße Nr. 30 im Gasthof zum goldnen Hirsch.

Ein großes Parterre-Lokal nebst Küche und Keller rc. Kupferschmiedestraße Nr. 13 ist sogleich bis Michaelis zu benutzen. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 19.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39. Schultze.

Ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Beigelaß und der dazu gehörigen Wohnung im ersten Stock, so wie noch ein Quartier vorn heraus, sind Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12 zu vermiethen und zu Michaeli a. c. zu beziehen. Nachweisung daselbst par terre beim Schankwirth Hrn. Klemm.

STAHLFEDERN
neuerfundener Masse,
(London) von (Hamburg)
J. Schuberth & Co.

Stahlschreibfedern

neu erfundener Masse in höchster Vollkommenheit, für jede Hand und Schriftart.

Dieses solide Fabrikat ist anerkannt das Beste, Brauchbarste und Preiswürdigste, was bis jetzt der erfinderische Geist schaffte. Alle Nachahmungen, die weder durch viele Anpreisungen, noch durch die Spott-Preise, zu denen sie feilgeboten werden, Absatz finden, sind weit zurückgeblieben. Preisverzeichnisse werden gratis ausgegeben.

Das Haupt-Depot für Schlesien
F. E. C. Leuckart,
in Breslau, Ring Nr. 52.

Dicht an Landecks Heilquellen sind trockene, mit allen Bequemlichkeiten reich versehene meublirte herrschaftliche Wohnungen von 1, 2, 3, 4 und mehreren zusammenhängenden Zimmern, billig zu vermiethen. Das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Tr.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeige, daß ich mein **Lampengeschäft, Albrechts-Straße Nr. 53, an Herrn T. Stahl hier** käuflich überlassen habe, verfehle ich nicht, meinen schuldigen Dank für das mir seit 30 Jahren geschenkte Zutrauen abzustatten und bitte zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, da ich denselben als einen tüchtigen Mann empfehlen kann.
A. Werner.

Mit Bezugnahme auf Obiges empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager von neuen Arten Lampen und lackirten Waaren, so wie meine Kaffeemaschinen und die als zweckmäßig anerkannten parabolischen Straßenlaternen, und bitte ich um dasselbe gütige Wohlwollen, dessen sich Hr. Werner durch eine so lange Reihe von Jahren erfreute. Mein eifrigstes Bestreben soll stets dahin gehen, durch die neuesten und geschmackvollsten Arten von Lampen, so wie durch die reellste Bedienung, den Wünschen eines hiesigen sowohl als auswärtigen verehrten Publikums aufs Beste zu entsprechen.
T. Stahl, Lampenfabrikant, Albrechts-Str. Nr. 53.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage, Oderstraße Nr. 24, in den 3 Pretzeln, eine

Specerei-, Delikatessen-, Material-, Farbewaaren- und Tabak-Handlung

eröffnet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch die reellste und prompteste Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten. Breslau, den 1. Juli 1839.

Ludwig Tralles.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Alkove, lichter Küche, Keller und Bodenkammer, Albrechtsstraße Nr. 47.

Ohlauer Straße im rothen Hirsch ist ein freundliches meublirtes Zimmer vorn heraus zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Schneidermeister Weiß.

Schmiedebrücke Nr. 1, nahe am Ringe, ist der 2te Stock, eine freundliche Wohnung von drei in einandergehenden Stuben nebst Beigelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Zu vermiethen und zu beziehen Wohnungen mit auch ohne Meubles: Albrechtsstrasse Nr. 8.

Zu vermiethen
und auf Michaeli zu beziehen ist auf der Nikolai-Straße in der gelben Marie im neuen Gebäude eine Wohnung von 2 Stuben und Stubenkammer nebst Zubehör.

Angekommene Fremde.

Den 2. Juli. Gold. Gans: Hr. Oberstlieut. von Gansen, Hr. General-Prokurator Hoffmann u. Hr. Part. Zawadzki aus Warschau. Hr. Dr. Hirszel aus Konin. Hr. Gutsb. Piotrowski aus Polen. HH. Kaufl. Raschke a. Warschau u. Grünbaum a. Krakau. — Gold. Hecht: Hr. Kfm. Brunhuber a. Naumburg. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner aus Langenöls. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Kwillecki aus Ober-Zedlitz. — Rautenkranz: HH. Kfl. Kluge a. Neisse, Fuchs u. Pniower a. Oppeln. Hr. Rendant Hoppe a. Sausenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Cohn a. Rosenberg. Hr. Gutsb. Kattner aus Mogwitz. HH. Bürger Jasinski u. Szymanowski aus Warschau. — Zwei gold. Löwen: Fr. Rittmstr. v. Rouppert aus Herrnstadt. Hr. Kfm. Hübner und Hr. Stadtältester Engler a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Probst Lienkiewicz u. Hr. Geistlicher Sobocki aus Gnesen. Hr. Kfm. Wiegel a. Stettin, Moser a. Berlin u. Ludert a. Gera. Fr. Kfm. Gabrielli a. Krakau. — Deutsche Haus: Fr. Kfm. Schultz a. Elbing. Kr. Kaufm. Schneider a. Frankfurt a/M. Hr. Kammer-Direktor Wiedeburg u. Hr. Justiz-Kommissar Gumprecht a. Oels. Hr. Lieut. Rostock aus Seitenberg. Hr. Director des Taubstummen-Instituts Jencke a. Dresden. Hr. Pastor Jordan a. Schlottau. — Drei Berge: Hr. Justizrath Schaubert a. Gossendorf. Hr. Kaufm. Schabacker aus Ratibor. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Franke a. Berlin u. Winkler a. Königsberg. — Hotel de Saxe: Hr. Appellationsger.-Rath Domanski a. Warschau. Hr. Inspekt. Gudelius a. Wielkibor. — Gold. Zepter: Hr. Tonkünstler Lipinski aus Lemberg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Sachs a. Guttentag u. Bloch a. Namslau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. Frau Gräfin v. Reichenbach a. Festenberg. Ritterplatz 8. Hr. Gutsb. v. Tschirschki aus Kobelau. Fr. Berghauptm. von Charpentier aus Brieg. Hr. Dr. Lorenz a. Kozmin. Schuhbrücke 49. Fr. Garnisonprediger Treutmann a. Kosel.

Universitäts-Sternwarte.

3. Juli 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	8,21	+ 12, 1	+ 8, 6	1, 9	WSW. 27°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	7,95	+ 13, 0	+ 10, 5	3, 1	WSW. 19°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	7,84	+ 13, 4	+ 11, 3	2, 9	W. 19°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	7,80	+ 14, 4	+ 12, 9	3, 7	SSW. 16°	große Wolken
Abends 9 Uhr.	27″	8,40	+ 13, 2	+ 10, 6	1, 0	NW. 14°	dickes Gewölk

Minimum + 8, 6 Maximum + 12, 9 (Temperatur) Oder + 14, 9

Getreide-Preise. Breslau, den 3. Juli 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.